

Julius Kaumann

Entwurf einer Laut- und Flexionslehre
der münsterischen Mundart
in ihrem gegenwärtigen Zustande
(1884)

ZWEITER TEIL: FLEXIONSLEHRE

Aus dem handschriftlichen Nachlass
hg. von der Kommission für Mundart- und
Namenforschung Westfalens,
bearb. von Markus Denkler

Münster 2012

Julius Kaumann:

Entwurf einer Laut- und Flexionslehre der münsterischen Mundart
in ihrem gegenwärtigen Zustande (1884). Zweiter Teil: Flexionslehre.
Aus dem handschriftlichen Nachlass hg. von der Kommission für
Mundart- und Namenforschung Westfalens, bearb. von Markus
Denkler, Münster 2012.

Kostenlose Internetveröffentlichung der
Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Robert-Koch-Straße 29, 48149 Münster
Mail: komuna@lwl.org
Internet: www.mundart-kommission.lwl.org

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Inhaltsverzeichnis

Einführung (von Markus Denkler)	V
A. Das Verbum §§ 88–98	1
1. Ablautende Verben §§ 89–94	3
2. Die reduplicierenden Verben des as. §§ 95–97	13
3. Das schwache Verbum § 98	15
B. Das Substantiv §§ 99–102	18
C. Das Adjectivum §103	20
D. Das Pronomen § 104	21

Einführung

von Markus Denkler

Im Jahr 1884 erschien mit der Dissertation von Julius Kaumann eine „Ortsgrammatik“ der Provinzhauptstadt Münster. Sie trägt den Titel „Entwurf einer Laut- und Flexionslehre der münsterischen Mundart in ihrem gegenwärtigen Zustande. Erster Teil: Lautlehre“. Auf Seite 2 des 62-seitigen Büchleins ist zu lesen: „Der zweite Teil der Abhandlung, die Flexionslehre enthaltend, wird voraussichtlich in genanntem Jahrbuch erscheinen.“ Gemeint ist das Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Der zweite Teil der Untersuchung ist aber weder im Niederdeutschen Jahrbuch noch sonst irgendwo publiziert worden.

In seinem kleinen Nachruf auf Kaumann vermerkt Erich Nörrenberg, Begründer des Westfälischen Wörterbucharchivs, dass Kaumanns wissenschaftlicher Nachlass 1941 ins Archiv des Westfälischen Wörterbuchs gelangt ist (vgl. Nörrenberg 1941, 30). In dem Archiv befinden sich in der Tat handschriftliche Unterlagen von Julius Kaumann: eine Mappe „Handschriftliches“ mit zahlreichen Heftchen und losen Zetteln, die Notizen zum münsterländischen Wortschatz enthalten, ein Buch mit einer handschriftlichen alphabetischen Wörtersammlung, deren ca. 1.100 Worteinträge für das Westfälische Wörterbuch verzettelt wurden und dort mit der Sigle „KaumW“ (Wörtersammlung aus dem Münsterlande) zitiert werden (vgl. WWb, Beiband 1969, 53). Und schließlich gibt es eine handschriftliche Fassung der Dissertation Kaumanns, die vollständig ist, also neben der Laut- auch die Flexionslehre enthält. Letztere wird hier erstmals veröffentlicht.

Dr. Julius Kaumann wurde am 8. Oktober 1861 im rheinischen Mettmann geboren.¹ Da seine Eltern, der Kaufmann Johann Kaumann

¹ Die biographischen Angaben fußen auf Gruhn (1979, 171), Nörrenberg (1941), der Promotionsakte Nr. 288 im Universitätsarchiv Münster (Philosophische Fakultät) sowie dem Personalblatt A für Direktoren, wissenschaftliche Lehrer und Kandidaten des höheren Schulamts, das über die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche For-

und Franziska Kaumann, geb. Breuer, früh verstarben, wuchs er bei seinen Großeltern in Recklinghausen auf. Er besuchte das Gymnasium Recklinghausen, das ihm am 13. Februar 1879 das Reifezeugnis ausstellte. Zum Studium der germanischen und klassischen Philologie ging er nach Münster und Berlin. Am 19. April 1884 wurde er an der Akademie zu Münster promoviert; der Censor der Promotion war Prof. Dr. Wilhelm Storck. Kaumanns Dissertation wurde laut der Promotionsakte mit „docte et accurate conscripta“ bewertet; sie ist die „Bearbeitung der vorigjährigen Preisaufgabe und wurde als solche von der philosophischen Fakultät einstimmig mit dem Preise gekrönt“. Auch Erich Nörrenberg (1941, 29) hebt die Qualität der Untersuchung hervor; Kaumann beurteile „die westfälische Kürzendiphthongierung richtiger [...] als die damals geltende Lehrmeinung“.

Am 26. Juni 1890 legte Julius Kaumann die erste Lehramtsprüfung in den Fächern Deutsch, Propädeutik, Latein, Griechisch und Französisch ab. Im März 1893 wurde ihm auch die Erteilung des Turnunterrichts an höheren Schulen erlaubt. Von 1890 bis 1891 leistete er sein Seminarjahr am Gymnasium und Realgymnasium zu Minden ab, von 1891 bis 1892 absolvierte er ein Probejahr am Gymnasium Laurentianum in Warendorf. Dort war er von 1893 bis 1898 auch als Hilfslehrer angestellt. Ab dem 1. April 1900 arbeitete er als Oberlehrer am Progymnasium Bocholt, wo er ab 1901 im Nebenamt auch Bibliothekar war. Am 6. Mai 1905 wurde Kaumann Direktor am Gymnasium Attendorn, im Jahre 1915 schließlich Gymnasialdirektor am Warendorfer Laurentianum. In einer Festschrift des Gymnasiums heißt es, Kaumann habe „die Anstalt mit Geschick, Sachlichkeit und Erfolg durch die Notzeiten nach dem Ersten Weltkrieg“ (Gruhn 1979, 171) geführt.

Am 1. April 1927 wurde Julius Kaumann, laut dem Personalblatt der Schulbehörde „verheiratet und Vater mehrerer Kinder“, in den Ruhestand versetzt. In der Folgezeit widmete er sich wieder seinen Studien zum Münsterländer Platt. Sein Interesse galt aber weniger der Laut- und Flexionslehre als dem Wortschatz. Zahlreiche Beiträge zum münster-

VII

ländischen Namen- und Wortschatz sind in den Heimatblättern „Auf Roter Erde“, „Die Heimat“ und den „Warendorfer Blättern für Heimatpflege und -kultur“ erschienen (siehe unten im Literaturverzeichnis). Nörrenberg (1941, 30) schreibt hierzu: „Kaumann besaß die seltene Gabe, auch den trockensten wissenschaftlichen Stoff durch eine lebendig anschauliche Sprache und einen übermütig sprudelnden, nie verletzenden Humor schmackhaft – oder, wie er selber gesagt haben würde: mündkesmaote – zu machen.“ Kaumann starb am 2. Mai 1941 in Münster.

Die handschriftliche Fassung der Dissertation von Julius Kaumann, die im Archiv der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens aufbewahrt wird, weist zahlreiche mit Bleistift eingetragene Anmerkungen auf, die möglicherweise vom Censor der Arbeit, Prof. Dr. Wilhelm Storck, stammen. Bereits auf dem Titelblatt findet sich ein Bleistift-Eingriff: Vom Titel „Entwurf einer Laut- und Flexionslehre der münsterischen Mundart in ihrem gegenwärtigen Zustande“ sind die ersten beiden Wörter durchgestrichen. Die gedruckte Fassung wurde dennoch als „Entwurf“ bezeichnet.

Warum der zweite Teil der Arbeit, die Formenlehre, nicht gedruckt wurde, lässt sich wohl nicht mehr ermitteln. Tatsache ist, dass die Formenlehre Ende des 19. Jahrhunderts weit weniger im Fokus der Sprachforschung stand als die Lautlehre. Man war vorrangig daran interessiert, auf Grundlage der „Lautphysiologie“ (artikulatorische Phonetik) von Eduard Sievers (1876) artikulatorische Gesetzmäßigkeiten beim Lautwandel aufzudecken. Diesem Thema widmeten sich auch die zahlreichen Dialektgrammatiken, die im Anschluss an „Die Kerenzer Mundart des Kantons Glarus“ von Jost Winteler (1876) Lautlehren eines einzigen Ortes darstellen (vgl. hierzu Reiffenstein 1982). Aus dem westfälischen Bereich ist hier noch die Arbeit „Die Soester Mundart“ von Ferdinand Holthausen (1886) anzuführen, die ebenfalls Vorbildfunktion für die Dialektologie erlangte. Über die Phonetik erfahren wir bei Kaumann, anders als bei Holthausen, kaum etwas; die historische Lautlehre steht im Mittelpunkt. Hierbei war ihm wichtig festzuhalten, dass die mittelniederdeutsche Schriftsprache keine sichere Grundlage

VIII

für die Behandlung einer westfälischen Mundart bietet. Daher wählte er ein altsächsisches Bezugssystem. In der münsterischen Germanistik hatte dies bereits Franz Koch (1879) in seiner Arbeit über die Werdener Mundart getan (vgl. hierzu Pilger 2004, 65f.).

Kaumann hat ganz offensichtlich mehr Arbeit in die Lautlehre gesteckt als in die Formenlehre. Dennoch dürfte die Veröffentlichung des bislang unbekanntem zweiten Teils der Ortsgrammatik aufgrund seiner Materialfülle sehr willkommen sein. Vor allem die Behandlung der starken Verben ist sehr ausführlich, differenziert und mit vielen Beispielen versehen. Kaumann präsentiert eine Liste mit 141 starken Verben. Auch werden hier sehr viele Formenvarianten aufgeführt: So konnte z. B. 'sprachen' in der münsterischen Mundart *spraik'n*, *sprack'n* oder *sprüädök'n* lauten; neben *driépen* 'treffen' wird auch das entlehnte, aber voll integrierte *treffen* genannt. Die Klasseneinteilung der starken Verben hat Kaumann, wie er im ersten Teil der Untersuchung erwähnt (vgl. Kaumann 1884, 2), von Piper (1880, 295–303) übernommen. Die Behandlung der Nomina ist dagegen weniger ausführlich und weniger systematisch geraten. Auffällig ist, dass die Pluralbildung der Substantive und die Komparation der Adjektive nicht behandelt werden. Auch gibt es keine Ausführungen zu den im münsterischen Platt vorhandenen Kasus; es werden nur Reste des Genitivs und des Dativs in einzelnen ‚versteinerten‘ Wendungen mitgeteilt (§ 99).

Einige Klassifizierungen Kaumanns werden beim Leser auf Widerspruch stoßen: Infinitiv und Partizip werden nicht zu den Modi gezählt (§ 88), sondern als Nominalformen des Verbs bezeichnet; in *drûchnis* 'Trockenheit' und *sîchnis* 'tief gelegenes Land' (§ 101,4) ist nicht *-is*, sondern *-nis* als Wortbildungssuffix abzutrennen; *-el* in *swingelblok* 'Schwingbrett zur Flachsbereitung' usw. ist nicht als Wortbildungselement wie *-sel* oder *-kait* (§ 101,6), sondern als Fugenelement anzusehen. Die von Kaumann verwendete Terminologie dürfte im Großen und Ganzen auch heute noch verständlich sein, unter „Genuswechsel“ (§ 100) werden Genusunterschiede zwischen der münsterischen Mundart und der Standardsprache aufgeführt; mit „Inclination“ (§ 104) ist die

IX

Klitisierung (Verschmelzung) gemeint. Die Angaben unter § 104 sind so zu verstehen, dass die Pronominalformen, die vormals nur für den Dativ oder den Akkusativ standen, nun für beide Kasus eingesetzt werden (Synkretismus); differenziert wird nur noch im Plural aller Genera zwischen Akkusativ *seī, sē* und Dativ *üāōr, ēr*.

Die Angaben der Laut- und Formenlehre spiegeln den „gegenwärtigen Zustand“ zu Kaumanns Zeiten wider, also den der 1880er Jahre. Einige Jahre später hätte man eine solche Ortsgrammatik für Münster mangels Plattsprecher vermutlich gar nicht mehr anfertigen können: „Um die Wende vom 19. zum 20. Jh. ist der Sprachenwechsel der städtischen Bevölkerung bereits weit fortgeschritten.“ (Peters 1995, 162) Leider teilt Kaumann dem Leser nicht mit, worauf seine Arbeit fußt, woher er also seine Informationen über das münsterische Platt hat. Daher können auch sprachsoziologische Aspekte nicht eingeschätzt werden. – Die Abkürzung „nm.“ steht für „neumünsterisch, die heutige münsterische Mundart“ (Kaumann 1884, 2).

*

Bei der Herausgabe der Formenlehre wurden einige Änderungen gegenüber dem Manuskript vorgenommen. Während die Orthographie im Allgemeinen von der Vorlage übernommen wurde, ist beim grammatischen Fachvokabular die Großschreibung durchgeführt worden (z. B. Indicativ, Tempora), außer in Angaben zu flektierten Formen (z. B. 1. pers. sing. praes.). Auch sind diese Termini ausgeschrieben worden, Abkürzungen werden nur in eben diesen Formenbezeichnungen verwendet, bei denen im Übrigen die Reihenfolge der Angaben vereinheitlicht wurde. Die zahlreichen Beispielwörter sind kursiviert, Bedeutungen erscheinen in Hochkommata: „*tüchs* ‘Zeug’“ anstatt „tüchs, Zeug“ wie im gedruckten ersten Teil der Dissertation Kaumanns. „Endungen“ erscheinen immer mit Strichen (-e, -s). Versehen Kaumanns, die diakritische Zeichen und Zeichenkombinationen betref-

fen, wurden nach Möglichkeit nach dem veröffentlichten ersten Teil der Arbeit verbessert.²

Literaturverzeichnis

- Gruhn, Klaus (Hg.) (1979): Von der Lateinschule zum Gymnasium Laurentianum Warendorf 1329–1979, Warendorf.
- Holthausen, Ferdinand (1886): Die Soester Mundart. Laut- und Flexionslehre nebst Texten, Norden Leipzig (Forschungen, hg. vom Verein für niederdeutsche Sprachforschung, Bd. 1).
- Kaumann, Julius (1884): Entwurf einer Laut- und Flexionslehre der münsterischen Mundart in ihrem gegenwärtigen Zustande. Erster Teil: Lautlehre, (Diss.) Münster.
- Kaumann, Julius (1932/33a): Namensdeutung von „Schlaun“, „Schorlemer“ und „Nobiskrug“. In: Auf Roter Erde. Beiträge zur Geschichte des Münsterlandes und der Nachbargebiete 8, S. 23.
- Kaumann, Julius (1932/33b): Zur Herleitung und Erklärung einiger Straßen-, Flur-, Fluß- und Ortsnamen aus Münster und seiner nächsten Umgebung. In: Auf Roter Erde. Beiträge zur Geschichte des Münsterlandes und der Nachbargebiete 8, S. 63f.
- Kaumann, Julius (1932–1935): Streifzüge durch die münsterländische Mundart. Eine ableitende (etymologische) Plauderei vom Gymnasialdirektor i. R. Dr. Kaumann. In: Warendorfer Blätter für Heimatpflege und -kultur. Beilage zum Neuen Emsboten 1932: 4, S. 13f.; 6, S. 24f. – 1933: 1, S. 1f.; 2, S. 1f.; 3, S. 10; 4, S. 13f.; 5, S. 17f.; 6, S. 21f. – 1934: 1, S. 25f.; 2, S. 29f.; 3, S. 34f.; 4, S. 39f.; 5, S. 41f.; 6, S. 46f. – 1935: 1, S. 2f.; 2, S. 5f.; 3, S. 11f.; 4, S. 14f.
- Kaumann, Julius (1933): Die Öffentliche Bücher- und Lesehalle im Krameramtshause. In: Das Schöne Münster 5, S. 45–48.

² Die Transkription der handschriftlichen Formenlehre übernahm dankenswerter Weise Hanne Griebmann, Münster.

- Kaumann, Julius (1933/34): Etymologisches Allerlei aus der münsterländischen Mundart. In: *Auf Roter Erde. Beiträge zur Geschichte des Münsterlandes und der Nachbargebiete* 9, S. 25–27.
- Kaumann, Julius (1934/35): Altes münsterländisches Sprachgut in ableitender Beleuchtung. In: *Auf Roter Erde. Beiträge zur Geschichte des Münsterlandes und der Nachbargebiete* 10, S. 6–8.
- Kaumann, Julius (1935/36): Kreuz und quer durch die münsterländische Mundart. In: *Auf Roter Erde. Beiträge zur Geschichte des Münsterlandes und der Nachbargebiete* 11, S. 17–19.
- Kaumann, Julius (1935–1938): Eine reiche Mundart. In: *Auf Roter Erde. Beiträge zur Geschichte des Münsterlandes und der Nachbargebiete* 11, S. 57–59; 12, S. 17–19. [Teil 1 auch in: *Die Heimat. Zwanglose Blätter des Heimatbundes Emsdetten* 15 (1937), Nr. 1/2.]
- Koch, Franz (1879): *Laut- und Flexionslehre der Werdener Mundart. I. Theil: Die Laute der Werdener Mundart in ihrem Verhältnisse zum Altniederfränkischen, Altsächsischen, Althochdeutschen dargestellt*, Aachen (Diss. Münster).
- Nörrenberg, Erich (1941): Zwei verdiente westfälische Mundartforscher gestorben. In: *Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* 54, S. 29f.
- Peters, Robert (1995): „De Spraoke kümp ganz in Verfall“. Bemerkungen zur Sprachgeschichte Münsters. In: *Niederdeutsches Jahrbuch* 118, S. 141–164.
- Pilger, Andreas (2004): *Germanistik an der Universität Münster. Von den Anfängen um 1800 bis in die Zeit der frühen Bundesrepublik*, Heidelberg (Studien zur Wissenschafts- und Universitätsgeschichte, Bd. 3).
- Piper, Paul (1880): *Litteraturgeschichte und Grammatik des Althochdeutschen und Altsächsischen. Für Studierende bearbeitet von Paul Piper*, Paderborn (Die Sprache und Litteratur Deutschlands bis zum zwölften Jahrhundert. Für Vorlesungen und zum Selbstunterricht, Teil 1).

- Reiffenstein, Ingo (1982): Das phonetische Beschreibungsprinzip als Ergebnis junggrammatischer und dialektologischer Forschungsarbeiten. In: Besch, Werner u. a. (Hg.): Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Erster Halbband, Berlin New York (HSK, Bd. 1.1), S. 23–38.
- Sievers, Eduard (1876): Grundzüge der Lautphysiologie zur Einführung in das Studium der Lautlehre der indogermanischen Sprachen, Leipzig.
- WWb = Westfälisches Wörterbuch, hg. von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. – Beiband. Einführung – Abkürzungen – Anlage der Artikel – Lauttabelle – Übersichtskarten, bearb. von Felix Wortmann, Neumünster 1969.
- Winteler, Jost (1876): Die Kerenzer Mundart des Kantons Glarus in ihren Grundzügen dargestellt, Leipzig Heidelberg.

II. Flexionslehre.

A. Das Verbum.

§ 88 Vorbemerkungen.

Von den Modis haben sich erhalten der Indicativ, Conjunctiv, Imperativ, Infinitiv und Particip.

1. Der Indicativ umfaßt zwei Tempora, Praesens und Praeteritum. Die Endungen der 1. pers. sing. praes. sind beim starken und schwachen Verbum *-e*, der 2. *-s*, im Plural wechseln überall in allen drei Personen *-et* und *-t*. Die 3. pers. sing. praes. hat beim starken Verbum unter vollständiger Unterdrückung des ursprünglichen *-e* nur *-t*. Dadurch ist (mit einer Ausnahme s. § 92,IV) Verkürzung eines langen Vocals eingetreten. Beim schwachen Verbum schwankt die Endung der 3. pers. sing. praes. zwischen *-et* und *-t* (s. § 98); im letzteren Falle tritt entweder Verkürzung eines vorhergehenden langen Vocals ein, so daß er vollständig zur Kürze wird, oder er verliert bloß einen Teil seiner Quantität, z. B. hat *ē̄t* in *rē̄tk'n* 'reichen' längere Dauer als in *rē̄kt* 'reicht'. Daraus geht hervor, daß auch beim (schwachen) starken Verbum die Vocalverkürzung in der 3. pers. sing. praes. nur langsam vor sich gegangen ist. Im Plural ist auch bei vollständiger Syncope des *-t* nirgends Vocalverkürzung eingetreten in der Weise, daß dadurch ein langer Vocal vollständig zu einer Kürze herabgesunken wäre.

Da nach manchen Consonanten das *-t* der Endung der 3. pers. sing. praes. oft schwindet und der Wurzelvocal in veränderter Gestalt erscheint, so fügen wir sie stets bei Aufzählung der Verben hinzu. Das Praeteritum der schwachen Verben hat in der 2. pers. sing. ind. praes. die Endung *-s* (aus *-st*), im Plural *-en*, resp. *'n*. Der Plural Praesens Indicativ wurde schon mnd. vielfach durch den Plural Praesens Conjunctiv ersetzt; im nm. sind die bezüglichlichen Formen des Conjunctivs als die gewöhnlichen zu betrachten. Das Praeteritum wird vielfach umschrieben, am öftesten durch *was*, *wā̄dr'n*, z. B. *sę wā̄dr'n an't ię̄t'n* 'sie aßen', und zwar dann, wenn der Redende von einem in jüngster

Vergangenheit geschehenen Ereignisse spricht, bei dem er selbst zugegen gewesen; gehört aber das Ereignis einer früheren Zeit an und liegt es außerhalb des Bereiches der Erzählung, so tritt das Praeteritum ein. Nicht selten ist auch die Umschreibung mit *dai*, *daien* ‘tat, taten’, z. B. *he dai hait'n* ‘hieß’. (Selten wird durch *dōūn* das Praesens umschrieben.) Bei den Verben der Bewegung wird das Praesens, Praeteritum und der Imperativ oft durch *gāōn* ‘gehen’ umschrieben, z. B. *he gait d'r ligg'n* ‘legt sich’, *gonk sitt'n* ‘setzte sich’, *gāō stāōn* ‘stelle dich’.

Die gewöhnlichste Umschreibung des Futurs, das überhaupt nicht sehr gebräuchlich ist, ist die mit *soll'n* ‘sollen’, seltener mit *wull'n* ‘wollen’, *wêd'n* ‘werden’. Das Perfect wird umschrieben bei Transitivity mit *hebb'm* ‘haben’, bei Intransitivity mit *sîn* ‘sein’ oder *wîez'n* in Verbindung mit dem Particip Praeteritum; zuweilen auch mit *hebb'm*, z. B. *hêrrs du dāō blîeb'm* ‘wärest du da geblieben’, *hêt laup'm* ‘ist gelaufen’, *hêr gāōn* ‘wäre gegangen’.

2. Der Coniunctiv umfaßt nur noch das Praeteritum. Das Praesens ist bis auf wenige Spuren, z. B. *dūw'l hâl* ‘der Teufel hole’, *got fergel* ‘Gott vergelte’, geschwunden.

3. Der Imperfect findet sich nur in der 2. pers. sing. und plur. und hat im Singular den Wurzelvocal der 2. pers. indic. praes., im Plural den des Plural Indicativ Praesens. Die Endung ist im Singular geschwunden, im Plural *-et*, *-t*.

4. Das Particip Praesens ist bis auf wenige Reste verloren gegangen, z. B. *flaitent* ‘fließend’; meist in adjectivischer Bedeutung, z. B. *af-wikent* ‘abgelegen’, *bedūdent* ‘bedeutungsvoll, einflußreich’, *mis-kenn'nt* ‘mißgünstig’, *tōūk'n*, z. B. in *tōūk'n hiêrfst* ‘nächsten Herbst’, verstummelt aus *tokumendeme herfeste*.

Anm. Oft finden sich Begriffsvermischungen zwischen Verben; *biêde* heißt ‘betete’ und ‘bat’, *boch* ‘beugte’ und ‘bog’, *drēngde* ‘drängte’ und ‘drang’, *hâōlt* ‘hält’ und ‘holt’, *hang'n* ‘gehangen’ und ‘gehängt’, *stak* ‘stach’ und ‘steckte’, *wüäör* ‘würde’ und ‘wäre’.

1. Ablautende Verben.

§ 89 Erste Classe

	Praes.	Praet. Sing.	Praet. Plur.	Part. Praet.
as.	<i>i</i>	<i>a</i>	<i>â</i>	<i>e</i>
mand.	<i>ē, i</i>	<i>a</i>	<i>â, ê</i>	<i>ē</i>
nm. I	<i>ię, ie</i>	<i>a</i>	<i>ai, a, aô</i>	<i>ię, ie, uâ</i>
1.	<i>fergięte</i> 'ver- gesse', <i>feręet</i>	<i>feręat</i>	<i>feręait'n,</i> <i>feręatt'n</i>	<i>feręięt'n</i>
2.	<i>gięwe</i> 'gebe', <i>gif</i>	<i>gaf</i>	<i>gaib'm,</i> <i>gaff'n</i>	<i>gięb'm</i>
3.	<i>ięte</i> 'esse', <i>et</i>	<i>at</i>	<i>ait'n, att'n</i>	<i>ięt'n</i>
4.	<i>lięze</i> 'lese', <i>lest</i>	<i>las, luâos</i>	<i>laiz'n</i>	<i>luâoz'n,</i> <i>lięz'n</i>
5.	<i>mięte</i> 'messe', <i>męt</i>	<i>mat</i>	<i>mait'n,</i> <i>matt'n</i>	<i>mięt'n</i>
6.	<i>plięge</i> 'pflege', <i>plęch</i>	<i>plach</i>	–	–
7.	<i>trięde</i> 'trete', <i>tręt</i>	<i>trat</i>	<i>traid'n,</i> <i>tradd'n</i>	<i>trięd'n</i>
8.	<i>więz'n</i> 'sein'	<i>was</i>	<i>wâdr'n</i>	<i>west</i>
nm. II	<i>ai</i>	<i>aô</i>	<i>aô</i>	<i>ai</i>
9.	<i>geschai</i> 'ge- schehe', <i>geschût</i>	<i>geschâch</i>	<i>ge- schâog'n</i>	<i>geschain</i>
10.	<i>sai</i> 'sehe', <i>sût</i>	<i>sâch</i>	<i>sâog'n</i>	<i>sain</i>
nm. III	<i>i</i>	<i>a</i>	<i>a, ai</i>	<i>ię, ię, i</i>
11.	<i>bidde</i> 'bitte', <i>biddet</i>	<i>bięde</i> (s. § 88 Anm.) (<i>bat</i>)	<i>badd'n</i>	<i>biddet</i>

12.	<i>ligge</i> 'liege', <i>lich</i>	<i>lach</i>	<i>laig'n</i> , <i>lagg'n</i>	<i>līeg'n</i>
13.	<i>sitte</i> 'sitze', <i>sitt't</i>	<i>sat</i>	<i>sait'n</i> (<i>satt'n</i>)	<i>siēt'n</i>

§ 90 Zweite Classe

	Praes.	Praet. Sing.	Praet. Plur.	Part. Praet.
as.	<i>i</i>	<i>a</i>	<i>â</i>	<i>u, o</i>
mand.	<i>ē</i>	<i>a</i>	<i>â, ê</i>	<i>ō</i>
nm. I	<i>iē, ie</i>	<i>a</i>	<i>ai, a, üäö</i>	<i>uāō, iē</i>
14.	<i>befiēle</i> 'befehle', <i>befelt</i>	<i>befal</i>	<i>befüäöl'n</i> (<i>befall'n</i>)	<i>befuāōl'n</i>
15.	<i>briēke</i> 'breche', <i>brək</i>	<i>brak</i>	<i>braik'n</i>	<i>bruāōk'n</i>
16.	<i>nīeme</i> 'nehme', <i>nimp</i>	<i>nam</i>	<i>naim'm</i> , <i>namm'm</i>	<i>nuāōm'm</i>
17.	<i>spriēke</i> 'spreche', <i>sprək</i>	<i>sprak</i>	<i>spraak'n</i> , <i>sprack'n</i> , <i>sprüäōk'n</i>	<i>spruāōk'n</i>
18.	<i>stiēke</i> 'steche', <i>stək</i>	<i>stak</i>	<i>stüäōk'n</i>	<i>stuāōk'n</i> , <i>stiēk'n</i>
19.	<i>stiēle</i> 'stehle', <i>stelt</i>	<i>stal</i>	<i>stail'n</i> , <i>stall'n</i>	<i>stuāōl'n</i>
nm. II	<i>ūē</i>	<i>a</i>	<i>ai, a</i>	<i>ūē</i>
20.	<i>kūēme</i> 'komme', <i>kümp</i>	<i>quam</i>	<i>quaim'm</i> , <i>quamm'm</i>	<i>kūēm'm</i>

nm. III	<i>ię</i>	<i>uāō, a</i>	<i>üāō, ai</i>	<i>uāō</i>
21.	<i>betwięle</i> ‘gerate in Verwirrung’, <i>betwölt</i>	<i>betwuāōl</i>	<i>be- twüāōl’n, betwail’n</i>	<i>betwuāōl’n</i>
22.	<i>bięsse</i> ‘berste, renne’, <i>bęst</i>	<i>buāōs, bas</i>	<i>büāōss’n</i>	<i>buāōss’n</i>
23.	<i>dięske</i> ‘dresche’, <i>dięsket</i>	<i>duāōsk, düāōskede</i>	<i>düāōsk’n</i>	<i>duāōsk’n, diesket</i>
24.	<i>driępe</i> ‘treffe’, <i>dreępt</i>	<i>druāōp</i>	<i>drüāōp’m</i>	<i>druāōp’m</i>

§ 91 Dritte Classe

	Praes.	Praet. Sing.	Praet. Plur.	Part. Praet.
as.	<i>i</i>	<i>a</i>	<i>u</i>	<i>u</i>
mand.	<i>e, i</i>	<i>a</i>	<i>u</i>	<i>u</i>
nm. I	<i>i</i>	<i>u</i>	<i>ü</i>	<i>u</i>
25.	<i>beginne</i> ‘fange an’, <i>beginnt</i>	<i>begun</i>	<i>begünn’n</i>	<i>begunn’n</i>
26.	<i>binde</i> ‘binde’, <i>bint</i>	<i>bun</i>	<i>bünn’n</i>	<i>bunn’n</i>
27.	<i>dringe</i> ‘dringe’, <i>drinkt</i>	<i>drunk</i>	<i>drüng’n</i>	<i>drung’n</i>
28.	<i>drinke</i> ‘trinke’, <i>drinkt</i>	<i>drunk</i>	<i>drünk’n</i>	<i>drunk’n</i>
29.	<i>ferswinde</i> ‘verschwinde’, <i>ferswint</i>	<i>ferswun</i>	<i>ferswünn’n</i>	<i>ferswunn’n</i>
30.	<i>finne</i> ‘finde’, <i>finnt</i>	<i>fun</i>	<i>fünn’n</i>	<i>funn’n</i>
31.	<i>fringe</i> ‘ringe, presse zusam- men’, <i>frinkt</i>	<i>frunk</i>	<i>früng’n</i>	<i>frung’n</i>

32.	<i>gewinne</i> ‘ge- winne’, <i>gewinnt</i>	<i>gewun</i>	<i>gewünn’n</i>	<i>gewunn’n</i>
33.	<i>klinge</i> ‘klinge’, <i>klinkt</i>	<i>klunk</i>	<i>klüng’n</i>	<i>klung’n</i>
34.	<i>singe</i> ‘singe’, <i>sinkt</i>	<i>sunk</i>	<i>süng’n</i>	<i>sung’n</i>
35.	<i>sinke</i> ‘sinke’, <i>sinkt</i>	<i>sunk</i>	<i>sünk’n</i>	<i>sunk’n</i>
36.	<i>sinne</i> ‘sinne’, <i>sinnt</i>	<i>sun</i>	<i>sünn’n</i>	<i>sun’n</i>
37.	<i>spinne</i> ‘spinne’, <i>spinnt</i>	<i>spun</i>	<i>spünn’n</i>	<i>spunn’n</i>
38.	<i>springe</i> ‘springe’, <i>sprinkt</i>	<i>sprunk</i>	<i>sprüng’n</i>	<i>sprung’n</i>
39.	<i>stinke</i> ‘stinke’, <i>stinkt</i>	<i>stunk</i>	<i>stünk’n</i>	<i>stunk’n</i>
40.	<i>swinge</i> ‘schwin- ge’, <i>swinkt</i>	<i>swunk</i>	<i>swüng’n</i>	<i>swung’n</i>
41.	<i>twinge</i> ‘zwing’, <i>twinkt</i>	<i>twunk</i>	<i>twüng’n</i>	<i>twung’n</i>
42.	<i>winde</i> ‘winde’, <i>wint</i>	<i>wunt</i>	<i>wünd’n</i>	<i>wund’n</i>
nm. II	<i>e</i>	<i>o, u</i>	<i>ö, o, ü</i>	<i>o</i>
43.	<i>fechte</i> ‘fechte’, <i>fecht’t</i>	<i>focht</i>	<i>föcht’n</i>	<i>focht’n</i>
44.	<i>flechte</i> ‘flechte’, <i>flecht’t</i>	<i>flocht</i>	<i>flöcht’n</i>	<i>flocht’n</i>
45.	<i>gelde</i> ‘gelte’, <i>gelt</i>	<i>gol</i>	<i>gold’n</i>	<i>gold’n</i>
46.	<i>helpe</i> ‘helfe’, <i>helpt</i>	<i>holp</i>	<i>hölp’m</i>	<i>holp’m</i>
47.	<i>melke</i> ‘melke’, <i>melkt</i>	<i>molk</i>	<i>mölk’n</i>	<i>molk’n</i>

48.	<i>krempe</i> 'schrumpfe zusammen', <i>krempt</i>	<i>krump</i>	<i>krümp'm</i>	<i>kromp'm</i>
49.	<i>schenke</i> 'schenke', <i>schenkt</i>	<i>schonk</i>	<i>schönk'n</i>	<i>schonk'n</i>
50.	<i>schrecke</i> 'schrecke', <i>schreckt</i>	<i>schrok</i>	<i>schröck'n</i>	<i>schrock'n</i>
51.	<i>smelte</i> 'schmelze', <i>smelt't</i>	<i>smolt</i>	<i>smölt'n</i>	<i>smolt'n</i>
52.	<i>swelle</i> 'schwelle', <i>swellt</i>	<i>swol</i>	<i>swoll'n</i>	<i>swoll'n</i>
53.	<i>swemme</i> 'schwimme', <i>swemmt</i>	<i>swom</i>	<i>swömm'm</i>	<i>swomm'm</i>
54.	<i>trecke</i> 'ziehe', <i>treckt</i>	<i>trok</i>	<i>tröck'n</i>	<i>trock'n</i>
55.	<i>treffe</i> 'treffe', <i>trefft</i>	<i>trof</i>	<i>tröff'n</i>	<i>troff'n</i>
56.	<i>wenke</i> 'winke', <i>wenkt</i>	<i>wonk</i>	<i>wonk'n</i>	<i>wonk'n</i>
nm. III	<i>ié, ê</i>	<i>uáô, a</i>	<i>uää</i>	<i>uáo</i>
57.	<i>ferbiérge</i> 'verberge', <i>ferbercht</i>	<i>ferbuáôrch</i>	<i>ferbüääörg'n</i>	<i>ferbuáôrg'n</i>
58.	<i>ferdiérwe</i> 'verderbe', <i>ferderft</i>	<i>ferduáôrf</i>	<i>ferduääörw'n</i>	<i>ferduáôrw'n</i>
59.	<i>stierwe</i> 'sterbe', <i>stertft</i>	<i>starf</i>	<i>stuaääörw'n</i>	<i>stuaáôrw'n</i>
60.	<i>wêre</i> 'werde', <i>wet</i>	<i>wuáôr</i>	<i>wüääöd'n</i>	<i>wuáôd'n</i>

§ 92 Vierte Classe

	Praes.	Praet. Sing.	Praet. Plur.	Part. Praet.
as.	<i>î</i>	<i>ê</i>	<i>i</i>	<i>i</i>
mand.	<i>î</i>	<i>ê</i>	<i>ē</i>	<i>ē</i>
nm.	<i>î</i>	<i>êî</i>	<i>êî, ie</i>	<i>ie, iē</i>

I. Mit Wurzelauslaut *d*

61.	<i>glîde</i> 'gleite', <i>glit</i>	<i>glêit</i>	<i>glêid'n</i>	<i>glîed'n</i>
62.	<i>lîde</i> 'leide', <i>lit</i>	<i>lêit</i>	<i>lêid'n</i>	<i>lîed'n</i>
63.	<i>mîde</i> 'meide', <i>mit</i>	<i>mêit</i>	<i>mêid'n</i>	<i>mîed'n</i>
64.	<i>rîde</i> 'reite', <i>rit</i>	<i>rêit</i>	<i>rêid'n</i>	<i>rîed'n</i>
65.	<i>schrîde</i> 'schreite', <i>schrift</i>	<i>schrêit</i>	<i>schrêid'n</i>	<i>schrîed'n</i>
66.	<i>snîde</i> 'schneide', <i>snit</i>	<i>snêit</i>	<i>snêid'n</i>	<i>snîed'n</i>
67.	<i>strîde</i> 'streite', (<i>strêit</i>), <i>strit</i>	<i>strêit</i>	<i>strêit</i>	<i>strîed'n</i>

II. Mit Wurzelauslaut *g*

68.	<i>krîge</i> 'bekomme', <i>krieh</i>	<i>krêich</i>	<i>krêig'n</i>	<i>krîeg'n</i>
69.	<i>mîge</i> 'harne', <i>mich</i>	<i>mêich</i>	<i>mêig'n</i>	<i>mîeg'n</i>
70.	<i>spîge</i> 'spucke', <i>spich</i>	<i>spêich</i>	<i>spêig'n</i>	<i>spîeg'n</i>
71.	<i>stîge</i> 'steige', <i>stich</i>	<i>stêich</i>	<i>stêig'n</i>	<i>stîeg'n</i>
72.	<i>swîge</i> 'schweige', <i>swich</i>	<i>swêich</i>	<i>swêig'n</i>	<i>swîeg'n</i>

III. Mit Wurzelauslaut *k*

73.	<i>kîke</i> 'sehe', <i>kik</i>	<i>kêik</i>	<i>kêik'n</i>	<i>kiek'n</i>
74.	<i>slîke</i> 'schleiche', <i>slik</i>	<i>slêik</i>	<i>slêik'n</i>	<i>sliek'n</i>
76.	<i>wîke</i> 'weiche', <i>wik</i>	<i>wêik</i>	<i>wiek'n</i> , <i>wêik'n</i>	<i>wiek'n</i>

IV. Mit Wurzelauslaut *n*

77.	<i>grîne</i> 'weine', <i>grint</i>	<i>grêin</i>	<i>grêin'n</i>	<i>grien'n</i>
78.	<i>quîne</i> 'sieche dahin', <i>quînt</i>	<i>quêin</i>	<i>quêin'n</i>	<i>quien'n</i>
79.	<i>schîne</i> 'scheine', <i>schint</i>	<i>schêin</i>	<i>schêin'n</i>	<i>schien'n</i>
80.	<i>schrîne</i> 'jucke schmerzlich', <i>schrint</i>	<i>schrêin</i>	<i>schrêin'n</i>	<i>schrien'n</i>

V. Mit Wurzelauslaut *p*

81.	<i>grîpe</i> 'greife', <i>grip</i>	<i>grêip</i>	<i>grêip'm</i>	<i>griep'm</i>
82.	<i>knîpe</i> 'kneife', <i>knip</i>	<i>knêip</i>	<i>knêip'm</i> , <i>kníp'm</i>	<i>kniep'm</i>
83.	<i>pîpe</i> 'zwitschere leise', <i>pip</i>	<i>pêip</i>	<i>pêip'm</i>	<i>piep'm</i>
84.	<i>slîpe</i> 'schleife', <i>slip</i>	<i>slêip</i>	<i>slêip'm</i>	<i>sliep'm</i>

VI. Mit Wurzelauslaut *z*

85.	<i>wîze</i> 'zeige', <i>wist</i>	<i>wêiz</i>	<i>wêiz'n</i>	<i>wiez'n</i>
-----	----------------------------------	-------------	---------------	---------------

VII. Mit Wurzelaslaut *t*

86.	<i>bîte</i> 'beiße', <i>bit</i>	<i>bêit</i>	<i>bêit'n</i>	<i>biet'n</i>
87.	<i>drîte</i> 'schieße', <i>drit</i>	<i>drêit</i>	<i>drêit'n</i>	<i>driet'n</i>
88.	<i>ferwîte</i> 'tadeln', <i>ferwit</i>	<i>ferwêit</i>	<i>ferwiet'n</i> , <i>ferwêit'n</i>	<i>ferwiet'n</i>
89.	<i>krîte</i> 'knirsche', <i>krit</i>	<i>krêit</i>	<i>krêit'n</i>	<i>kriet'n</i>
90.	<i>rîte</i> 'reibe', <i>rit</i>	<i>rêit</i>	<i>rêit'n</i>	<i>riet'n</i>
91.	<i>schîte</i> 'schieße', <i>schit</i>	<i>schêit</i>	<i>schêit'n</i>	<i>schiet'n</i>
92.	<i>slîte</i> 'schleiße', <i>slit</i>	<i>slêit</i>	<i>slêit'n</i>	<i>sliet'n</i>
93.	<i>smîte</i> 'werfe', <i>smit</i>	<i>smêit</i>	<i>smêit'n</i>	<i>smiet'n</i>
94.	<i>splîte</i> 'spleiße', <i>split</i>	<i>splêit</i>	<i>splêit'n</i>	<i>spliet'n</i>

VIII. Mit Wurzelaslaut *w*

95.	<i>blîwe</i> 'bleibe', <i>blijf</i>	<i>blêif</i>	<i>blêiw'n</i>	<i>blieb'm</i>
96.	<i>drîwe</i> 'treibe', <i>drif</i>	<i>drêif</i>	<i>drêiw'n</i>	<i>drieb'm</i>
97.	<i>frîwe</i> 'reibe', <i>frif</i>	<i>frêif</i>	<i>frêiw'n</i>	<i>friew'n</i>
98.	<i>schrîwe</i> 'schrei- be', <i>schrif</i>	<i>schrêif</i>	<i>schrêiw'n</i> , <i>schriew'n</i>	<i>schrieb'm</i>

§ 93 Fünfte Classe

	Praes.	Praet. Sing.	Praet. Plur.	Part. Praet.
as.	<i>iu, eu</i>	<i>ô, au</i>	<i>u</i>	<i>o</i>
md. I	<i>ê</i>	<i>ô</i>	<i>ō</i>	<i>ō</i>

nm. I	<i>ai</i>	<i>au, uáō</i>	<i>üää̈, üää̈ō</i>	<i>uää̈, uää̈ō</i>
99.	<i>baide</i> ‘biete’, <i>büt</i>	<i>baut</i>	<i>büää̈d’n</i>	<i>büää̈d’n</i>
100.	<i>baige</i> ‘beuge’, <i>bücht, böcht</i>	<i>bauch,</i> <i>buää̈ch</i>	<i>büää̈g’n,</i> <i>bocht’n</i>	<i>büää̈g’n</i>
101.	<i>bedraige</i> ‘betrü- ge’, <i>bedriich</i>	<i>bedrauch</i>	<i>be-</i> <i>druää̈g’n</i>	<i>be-</i> <i>druää̈g’n</i>
102.	<i>ferdraite</i> ‘ver- drieße’, <i>ferdrüt</i>	<i>ferdraut,</i> <i>ferdruää̈t</i>	<i>ferdraää̈t’n</i>	<i>fer-</i> <i>druää̈t’n</i>
103.	<i>ferlaize</i> ‘verliere,’ <i>ferlüst</i>	<i>ferlaus</i>	<i>ferlüää̈r’n</i>	<i>fer-</i> <i>lüää̈r’n</i>
104.	<i>flaige</i> ‘fliege’, <i>flüch</i>	<i>flauch</i>	<i>flüää̈g’n</i>	<i>fluää̈g’n</i>
105.	<i>flaite</i> ‘fließe’, <i>flüt</i>	<i>flaut,</i> <i>fluää̈t</i>	<i>flüää̈t’n</i>	<i>fluää̈t’n</i>
106.	<i>fraize</i> ‘friere’, <i>früst</i>	<i>fraus</i>	<i>früää̈r’n</i>	<i>fruää̈r’n</i>
107.	<i>gaite</i> ‘gieße’, <i>güt</i>	<i>gaut, guää̈t</i>	<i>güää̈t’n</i>	<i>guää̈t’n</i>
108.	<i>genaite</i> ‘genieße’, <i>genüt</i>	<i>genaut,</i> <i>genot,</i> <i>genüää̈t</i>	<i>genüää̈t’n,</i> <i>genait’n</i>	<i>genüää̈t’n</i>
109.	<i>laige</i> ‘lüge’, <i>lüch</i>	<i>luää̈ch,</i> <i>lauch</i>	<i>lüää̈g’n</i>	<i>lüää̈g’n</i>
110.	<i>schaite</i> ‘schieße’, <i>schüt</i>	<i>schaut,</i> <i>schuää̈t</i>	<i>schüää̈t’n</i>	<i>schuää̈t’n</i>
nm. II	<i>û</i>	<i>ô</i>	<i>ō</i>	<i>ō</i>
nm. II	<i>û</i>	<i>au, uáō</i>	<i>üää̈, ai</i>	<i>uää̈, üää̈ō</i>
111.	<i>krûpe</i> ‘krieche’, <i>krüp</i>	<i>kraup,</i> <i>kruää̈p</i>	<i>kriüää̈p’m,</i> <i>kraip’m</i>	<i>kruää̈p’m</i>
112.	<i>rûke</i> ‘rieche’, <i>rük</i>	<i>rauk,</i> <i>ruää̈k</i>	<i>rüää̈k’n</i>	<i>ruää̈k’n</i>

113.	<i>schûwe</i> ‘schiebe’, <i>schüf</i>	<i>schauf</i> , <i>schuâf</i>	<i>schüâw’n</i>	<i>schuâw’n</i>
114.	<i>slûke</i> ‘schlucke’, <i>slük</i>	<i>slauk</i> , <i>sluâk</i>	<i>slüâk’n</i>	<i>sluâk’n</i>
115.	<i>slûte</i> ‘schließe’, <i>slüt</i>	<i>slaut</i>	<i>slüât’n</i>	<i>sluât’n</i>
116.	<i>stûwe</i> ‘stieße’, <i>stüf</i>	<i>stauf</i> , <i>stuâf</i>	<i>stüâw’n</i>	<i>stuâw’n</i>
117.	<i>sûge</i> ‘saugē’, <i>süch</i>	<i>sauch</i>	<i>süâg’n</i>	<i>suâg’n</i>
118.	<i>sûpe</i> ‘saufe’, <i>süp</i>	<i>saup</i> , <i>suâp</i>	<i>süâp’m</i>	<i>suâp’m</i>

§ 94 Sechste Classe

	Praes.	Praet. Sing.	Praet. Plur.	Part. Praet.
as.	<i>a</i>	<i>ô</i>	<i>ô</i>	<i>a</i>
md.	<i>ā</i>	<i>ô</i>	<i>ô</i>	<i>ā</i>
nm. I	<i>a, â, âô</i>	<i>ôû, o</i>	<i>ôû, ö</i>	<i>â, a</i>
119.	<i>backe</i> ‘backe’, <i>bęcht</i>	<i>bok</i> , <i>backede</i>	<i>böck’n</i>	<i>backt</i>
120.	<i>grâwe</i> ‘grabe’, <i>gręft</i>	<i>grôuf</i>	<i>grôuw’n</i>	<i>grâw’n</i>
121.	<i>slâô</i> ‘schlage’, <i>slâôt, slait, slęt</i>	<i>slôuch</i>	<i>slôüg’n</i>	<i>slâg’n</i>
122.	<i>waske</i> ‘wasche’, <i>wasket</i>	<i>wosk</i>	<i>wösk’n</i>	<i>wasket</i>
123.	<i>wasse</i> ‘wachse’, <i>węsst</i>	<i>wos</i>	<i>wöss’n</i>	<i>wass’n</i>

nm. II	$\overset{1}{i}e, \overset{1}{e}, \overset{1}{a}, a$	$\overset{1}{o}u, \overset{1}{o}, o$	$\overset{1}{o}u, \overset{1}{o}u, o, \overset{1}{o}$	$\overset{1}{u}a\overset{1}{o}, \overset{1}{o}, \overset{1}{a}, a$
124.	$\overset{1}{d}ri\overset{1}{e}ge$ 'trage', $\overset{1}{d}re\overset{1}{c}h$	$\overset{1}{d}r\overset{1}{o}u\overset{1}{c}h,$ $\overset{1}{d}r\overset{1}{u}a\overset{1}{o}c\overset{1}{h}$	$\overset{1}{d}r\overset{1}{o}u\overset{1}{g}'n,$ $\overset{1}{d}r\overset{1}{u}a\overset{1}{o}g'g'n$	$\overset{1}{d}r\overset{1}{u}a\overset{1}{o}g'n,$ $\overset{1}{d}ri\overset{1}{e}g'n$
125.	$\overset{1}{s}w\overset{1}{e}re$ 'schwöre', $\overset{1}{s}w\overset{1}{e}rt$	$\overset{1}{s}w\overset{1}{o}r$	$\overset{1}{s}w\overset{1}{o}r'n$	$\overset{1}{s}w\overset{1}{o}r'n,$ $\overset{1}{s}w\overset{1}{u}a\overset{1}{o}r'n$
126.	$\overset{1}{j}a\overset{1}{g}e$ 'jage', $\overset{1}{j}e\overset{1}{c}h$	$\overset{1}{j}o\overset{1}{u}c\overset{1}{h}$	$\overset{1}{j}o\overset{1}{u}g'n$	$\overset{1}{j}a\overset{1}{c}h\overset{1}{t}$
127.	$\overset{1}{p}a\overset{1}{s}se$ 'passe', $\overset{1}{p}e\overset{1}{s}$	$\overset{1}{p}o\overset{1}{s}$	$\overset{1}{p}o\overset{1}{s}s'n$	$\overset{1}{p}a\overset{1}{s}t$
128.	$\overset{1}{m}a\overset{1}{k}e$ 'mache', $\overset{1}{m}e\overset{1}{k}$	$\overset{1}{m}o\overset{1}{u}k$	$\overset{1}{m}o\overset{1}{u}k'n$	$\overset{1}{m}a\overset{1}{k}'t$
129.	$\overset{1}{s}m\overset{1}{a}k\overset{1}{e}$ 'schmecke', $\overset{1}{s}m\overset{1}{e}k$	$\overset{1}{s}m\overset{1}{o}u\overset{1}{k}$	$\overset{1}{s}m\overset{1}{o}u\overset{1}{k}'n$	$\overset{1}{s}m\overset{1}{a}k\overset{1}{t}$
130.	$\overset{1}{w}a\overset{1}{k}e$ 'wache', $\overset{1}{w}a\overset{1}{k}t$	$\overset{1}{w}o\overset{1}{u}k$	$\overset{1}{w}o\overset{1}{u}k'n$	$\overset{1}{w}a\overset{1}{k}t$

Aus der dritten Classe übergesprungen

131.	$\overset{1}{f}er\overset{1}{w}e\overset{1}{r}e$ 'ver- wirke', $\overset{1}{f}er\overset{1}{w}e\overset{1}{r}t$	$\overset{1}{f}er\overset{1}{w}o\overset{1}{r}$	$\overset{1}{f}er\overset{1}{w}o\overset{1}{r}'n$	$\overset{1}{f}er\overset{1}{w}o\overset{1}{r}'n,$ $\overset{1}{f}er\overset{1}{w}e\overset{1}{r}t$
-------------	--	---	---	--

aus der zweiten

132.	$\overset{1}{s}c\overset{1}{h}e\overset{1}{r}e$ 'scheere', $\overset{1}{s}c\overset{1}{h}e\overset{1}{r}t$	$\overset{1}{s}c\overset{1}{h}o\overset{1}{r}$	$\overset{1}{s}c\overset{1}{h}o\overset{1}{r}'n$	$\overset{1}{s}c\overset{1}{h}o\overset{1}{r}'n$
-------------	---	--	--	--

2. Die reduplicierenden Verben des as.

§ 95

	Praes.	Praet. Sing.	Praet. Plur.	Part. Praet.
as.	$\overset{1}{a}$	$\overset{1}{e}$	$\overset{1}{e}$	$\overset{1}{a}$
nm. I	$\overset{1}{a}, \overset{1}{a}\overset{1}{o}$	$\overset{1}{o}$	$\overset{1}{o}, \overset{1}{a}\overset{1}{o}$	$\overset{1}{a}, \overset{1}{a}\overset{1}{o}$
133.	$\overset{1}{f}a\overset{1}{l}l\overset{1}{e}$ 'falle', $\overset{1}{f}\overset{1}{a}\overset{1}{l}l\overset{1}{t}$	$\overset{1}{f}o\overset{1}{l}$	$\overset{1}{f}o\overset{1}{l}'n$	$\overset{1}{f}a\overset{1}{l}l'n$

134.	<i>fange</i> ‘fange’, <i>fęnk</i>	<i>fonk</i>	<i>fong</i> ’n	<i>fang</i> ’n
135.	<i>hange</i> ‘hänge’, <i>hękt</i>	<i>honk</i>	<i>hong</i> ’n	<i>hang</i> ’n
136.	<i>hāol</i> ‘halte’, <i>hāolt</i>	<i>hol</i>	<i>hāoll</i> ’n	<i>hāoll</i> ’n
nm. II	<i>āō, ōū</i>	<i>ai</i>	<i>ai</i>	<i>āō, ōū</i>
137.	<i>lāote</i> ‘lasse’, <i>lāōt</i>	<i>lait</i>	<i>lait</i> ’n	<i>lāōt</i> ’n
138.	<i>slāope</i> ‘schlafe’, <i>slāōp</i>	<i>slaip</i>	<i>slaip</i> ’m	<i>slāōp</i> ’m
139.	<i>rōupe</i> ‘rufe’, <i>rōp</i>	<i>raip</i>	<i>raip</i> ’m	<i>rōup</i> ’m

§ 96 Achte Classe

	Praes.	Praet. Sing.	Praet. Plur.	Part. Praet.
as.	<i>ê</i>	<i>ê</i>	<i>ê</i>	<i>ê</i>
mnd.	<i>ê</i>	<i>ê</i>	<i>ê</i>	<i>ê</i>
nm.	<i>ai</i>	<i>e</i>	<i>e</i>	<i>ai</i>
140.	<i>haite</i> ‘heiße’, <i>het</i>	<i>hedde</i>	<i>hedd</i> ’n	<i>hait</i> ’n

§ 97 Neunte Classe

as.	<i>ō</i>	<i>io</i>	<i>io</i>	<i>ō</i>
mnd.	<i>ō</i>	<i>ê</i>	<i>ê</i>	<i>ō</i>
nm.	<i>au</i>	<i>ai</i>	<i>ai</i>	<i>au</i>
141.	<i>laupe</i> ‘laufe’, <i>lōp</i>	<i>laip</i>	<i>laip</i> ’m	<i>laup</i> ’m

3. Das schwache Verbum.

§ 98

Im nm. ist kein Unterschied mehr zwischen den zwei as. noch bestehenden Classen schwacher Verben zu statuieren. Am zweckmäßigsten unterscheidet man daher zwischen solchen ohne Bildungssilbe, d. h. der bloßen Endung *-en*, die meist ältern Ursprungs sind, und solchen mit der Bildungssilbe *-el-* oder *-er-*.¹

Über die Endung des Praesens s. § 88. Die Endung des Praeteritums ist *-de*, *-te* oder fällt ganz aus, im Plural ist sie *-d'n*, oder fällt ebenfalls aus. Über die Behandlung der Endung der 2. und 3. pers. sing. ind. praes., des Praeteritums Indicativ und des Particip Praeteritum sowie des Wurzelvocals in diesen Tempora lassen sich folgende Regeln aufstellen.

1. Bei Verben, deren Stamm auf langen, nicht umgelauteten Vocal ausgeht, wird in der 2. und 3. pers. sing. ind. praes., im Praeteritum Indicativ Conjunctiv und im Particip Praeteritum das *-e-* von diesem verschlungen, z. B.

<i>draie</i> 'drehe', <i>drait</i>	<i>draide</i>	<i>draid'n</i>	<i>drait</i>
------------------------------------	---------------	----------------	--------------

So auch *kaue* 'kaue', *klaie* 'kratze', *maie* 'mähe'.

2. Bei Verben mit umgelautetem langen Vocal und fließender einfacher Consonanz tritt Syncope und Vocalverkürzung in der 2. und 3. pers. sing. ind. praes. sowie im Particip Praeteritum und Praeteritum Indicativ Conjunctiv dann ein, wenn sie im Praeteritum den ursprünglichen Vocal wieder aufweisen.

a. Mit Umlaut *ai* (aus *au*, dieses aus *ô*)

<i>baige</i> 'beige', <i>böcht</i>	<i>boch</i>	<i>bocht'n</i>	<i>bocht</i>
------------------------------------	-------------	----------------	--------------

¹ Anm.: Die Verben mit den Bildungssilben *-el-* und *-er-* werden von Kaumann nicht behandelt.

<i>daipe</i> 'taufe', <i>döpt</i>	<i>dopde</i>	<i>dopd'n</i>	<i>dopt</i>
<i>draime</i> 'träume', <i>drömt</i>	<i>drom</i>	<i>dromd'n</i>	<i>dromt</i>
<i>glaiwe</i> 'glaube', <i>glöf</i>	<i>glof</i>	<i>gloff'n</i>	<i>gloft</i>
<i>laize</i> 'lose', <i>löst</i>	<i>loste</i>	<i>lost'n</i>	<i>lost</i>
<i>taime</i> 'brüste mich', <i>tömt</i>	<i>tomde</i>	<i>tomd'n</i>	<i>tomt</i>

b. Mit Umlaut $\hat{ö}$ (aus \hat{o})

<i>böüte</i> 'büße', <i>böt</i>	<i>bodde</i>	<i>bodd'n</i>	<i>bot't</i>
---------------------------------	--------------	---------------	--------------

Ebenso *bröüd'n* 'brüten', *höüd'n* 'hüten', *gröüt'n* 'grüßen', *böüt'n* 'Feuer anlegen'.

<i>flöüke</i> 'fluche', <i>flökt</i>	<i>flokde</i>	<i>flok'd'n</i>	<i>flokt</i>
<i>föüle</i> 'fühle', <i>fölt</i>	<i>fol</i>	<i>fol'n</i>	<i>fol't</i>
<i>nöüme</i> 'nenne', <i>nömt</i>	<i>nom(de)</i>	<i>nomd'n</i>	<i>nomt</i>
<i>öüwe</i> 'verspötte', <i>öft</i>	<i>of</i>	<i>off'n</i>	<i>oft</i>

Ebenso *pröüwe* 'prüfe'.

<i>söüke</i> 'suche', <i>söcht</i> , <i>söükt</i>	<i>soch</i>	<i>soch'n</i>	<i>socht</i>
<i>spöüle</i> 'spüle', <i>spölt</i>	<i>spolde</i>	<i>spold'n</i>	<i>spolt't</i>

c. Mit Umlaut $\hat{ü}$ (aus \hat{u})

<i>düde</i> 'deute', <i>düt</i>	<i>dudde</i>	<i>dudd'n</i>	<i>dut't</i>
---------------------------------	--------------	---------------	--------------

Ebenso *klüt'n* 'mit Schneebällen werfen', *lüde* 'läute, laute'.

<i>schüne in</i> 'schärfe ein', <i>schünt</i>	<i>schunde</i> , <i>schünde</i>	<i>schund'n</i>	<i>schunt'</i>
--	------------------------------------	-----------------	----------------

3. Erfahren diese Verben nicht Rückumlaut, so tritt meist Syncope des -e-, aber nie Vocalverkürzung ein; -de im Praeteritum wird meist beibehalten.

<i>drûge</i> ‘trocke’, <i>drücht</i>	<i>drügde</i>	<i>drügd’n</i>	<i>drücht</i>
--------------------------------------	---------------	----------------	---------------

So gehen z. B. *kôûl’n* ‘kühlen’, *knaip’m* ‘knöpfen’, *kûr’n* ‘sprechen’, *smaik’n* ‘rauchen’, *tûr’n* ‘zielen’.

4. Ebenso verhalten sich die Verben mit langem, nicht umgelautetem Vocal und folgender einfacher Consonanz, z. B. *drâw’n* ‘traben’, *lûr’n* ‘lauern’, *mâdl’n* ‘malen’, *krâk’n* ‘krachen’, *brûk’n* ‘brauchen’, *dûk’n* ‘ducken’, *spît’n* ‘ärgern’, *wâdg’n* ‘wagen’. Von den mit -d- auslautenden werfen *arbaid’n* ‘arbeiten’ und *fermôûd’n* ‘vermuten’ das -de des Praeteritums ab; die andern erfahren Syncope und Vocalverkürzung. Also:

<i>klêide</i> ‘kleide’, <i>klet’t</i>	<i>kledde</i>	<i>kledd’n</i>	<i>klet’t</i>
---------------------------------------	---------------	----------------	---------------

Ebenso *laide* ‘leite’, *sprêid’n* ‘spreiten’, *blôud’n* ‘bluten’, *brêid’n* ‘breiten’. – *kaup’m* flectirt: *kaupe*, *kof*, *koff’n*, *kof’t*.

5. Verben mit langem nicht umgelautetem Vocal und schließender mehrfacher Consonanz erfahren weder Syncope noch Vocalverkürzung oder Abfall des -de, z. B. *êiske* ‘forsche’, *êiskede*, *êisked’n*, *êisket*.

6. Die kurzsilbigen erfahren überall Syncope des -e-; -de fällt aus im Praeteritum bei *ferwâldde* ‘verwaltete’, *spâldde* ‘spaltete’ sowie bei denjenigen, welche Rückumlaut erfahren, also

<i>legge</i> ‘lege’, <i>lecht</i>	<i>lach</i>	<i>lagg’n</i>	<i>lecht</i>
-----------------------------------	-------------	---------------	--------------

Ebenso *segge* ‘sage’.

<i>schenne</i> ‘schimpfe’	<i>schan</i>	<i>schann’n</i>	<i>schant</i>
<i>sette</i> ‘setze’, <i>sett’t</i>	<i>sat, settede</i>	<i>satt’n,</i> <i>setteden</i>	<i>sett’t</i>

B. Das Substantiv.

§ 99

Reste des Genitivs von Substantiven, z. B. *sunndachs*, *wiérkdachs*, *âdw’nts*, *suâðnskinn’r* ‘Enkel’. Ferner in Nominaladverbien: *acht’r rüggens* ‘hinterrücks’, *acht’r wiéges lâdt’n* ‘zurücklassen’, *hütiges dâges* ‘heute’. Sodann zur Bezeichnung des besitzlichen Genitivs von solchen Wörtern, die als Eigennamen ohne Artikel behandelt werden, z. B. *fâd’rs tân* ‘Vaters Zaun’, *môud’rs pot* ‘Topf der Mutter’. In Verbindung mit Indefiniten, besonders *sok* ‘solch’, *diüt* ‘dieses’, erscheint bei manchen neutralen Substantiven ein vielleicht aus alten genitivischen Fügungen verbliebenes -s, z. B. *sok wiérks* ‘solche Dinge’, *tûchs* ‘Zeug’. Über genitivische Bildungen wie *mannsmensk* ‘Mann’, Plural *mannslûde* und ähnlich *statslûde* ‘Stadtbewohner’ s. Gr. Kl. Schriften I, p. 405.² Einzelne stehen: *mündkesmâote* ‘mundgerecht’, *grîn’nsâmâote* ‘weinerlich’, Composita wie *hiémtsmaue* ‘Hemdärmel’, *packsfâm* ‘Bindfaden’.

Reste des Dativs: *fandâge* ‘heute’, *fan hiért’n* ‘von Herzen’, *fan üüðonnern* (as. *undorn*) ‘heute Nachmittag’, *middewiék’n* ‘Mittwoch’, *fan hann’n gâðn* ‘von Händen gehen’, *fan’n liwe* ‘vom Leibe’, *an’n halze* ‘am Halse’, *in hûze* ‘im Hause’, *in schôule* ‘in der Schule’.

§ 100 Genuswechsel

1. Masculina gegen hd. Feminina: *küeg’l* ‘Kugel’, *smadd’n* ‘Schmarre’,³ *sîecht* ‘Sichel’, *stuâðw’n* ‘Stube’ (auch fem.), *sûl* ‘Ort des Schuhmachers’.

² Anm.: Folgender Beitrag ist gemeint: Jacob Grimm: Jean Pauls neue Vorschläge, die Zusammensetzung der deutschen Substantive betreffend. In: Ders.: Kleinere Schriften. Erster Band, Berlin 1879, S. 405–412.

³ Anm.: *Schmarre* bedeutet soviel wie ‘lange Wunde; Narbe’.

2. Masculina gegen hd. Neutra: *gâm* ‘Nebenbau’ (ahd. mhd. neutr.), *dōuk* ‘Tuch’ ist masc. und fem.

Anm. Masculina sind: *klof* ‘Spalt’, *hōl* ‘Höhle’, *spît* ‘Ärger’.

3. Feminina gegen hd. Masculina: *kaste* ‘Kasten’, *bieke* ‘Bach’, *slīede* ‘Schlitten’.

4. Feminina gegen hd. Neutra: *bīle* ‘Beil’, *ambacht* ‘Amt’, *flûte* ‘Floß’, *mûle* ‘Maul’, *māote* ‘Maß’, *mūdde* ‘Fruchtmaß’ (mnd. neutr.).

5. Neutra gegen hd. Masculina: *laun* ‘Lohn’, *lîf* ‘Leib’, *imt* ‘Frühstück’, *market* ‘Markt’, *spaiç’l* ‘Spiegel’, *schiep’l* ‘Scheffel’, *sark* ‘Sarg’, *spit* ‘Spieß’, *strik* ‘Strick’, *stādl* ‘Stahl’, *schrek* ‘Schrecken’, *schûr* ‘Schauer’.

6. Neutra gegen hd. Feminina: *lüns* ‘Achsnagel’, *numm’r* ‘Nummer’, *üäörg’l* ‘Orgel’.

§ 101 Substantivbildungen

1. mit *-de*, resp. *-te*; alles Feminina: *daipde* ‘Tiefe’, *dikde* ‘Dicke’, *drûchte* ‘Trockenheit’, *gelechte* ‘Gelegenheit’, *höchte* ‘Höhe’, *lengde* ‘Länge’, *naichte* ‘Nähe’, *schiemde* ‘Scham’, *wiërmde* ‘Wärme’.

2. mit *-sel*, Neutra: *fertellsel* ‘Erzählung’, *geküäöksel* ‘Speise aus verschiedenen Bestandteilen’ = *pannenbrädtsel*, *inlêtsel* ‘Einleitung’, *rîmsel* ‘Gedicht’, *lünksel* ‘Lunge (und Herz)’, *üäöw’rtrecksel* ‘Überzug’.

3. auf *-kait*, Feminina: *benaudichkait* ‘Beengung’, *klammichkait* ‘Feuchtigkeit’, *nattichkait* ‘Nässe’, *raudichkait* ‘Röthe’.

4. auf *-is*, Feminina: *drûchnis* ‘Trockenheit’, *sîchnis* ‘tief gelegenes Land’.

5. auf *-unk*, Feminina: *attunk* ‘Nahrung’, *drûunk* ‘Drohung’, *gailunk* ‘übermäßig üppiges Korn’.

6. auf *-el*: *fass’laôwent* ‘Faßnacht’, *drügeldōuk* ‘Tuch zum Trocknen’, *markeldach* ‘Markttag’, *swingelblok* ‘Schwingbrett zur Flachsbereitung’, *windelbaum* ‘Baum zum Aufwinden’, *wiskeldōuk* ‘Tuch zum Abwischen’; dieses *-el* ist euphonisch nach Woeste Zeitschr. des berg.

Geschichtsvereins IX, p 19; 1873; rhythmische Ausfüllung nach Latendorf Germ XXI; bloß „verbindend“ nach mnd. Wb. V, 210^a.⁴

7. Collectiva auf *-te*: *Dat gebēinte* ‘Gebein’, s. Gr. Gr. III, 526.⁵

8. auf *-k*: *kriēfk* ‘Krebs’, *grōumk* ‘Grummet’.

9. auf *-ke*, Feminina: *gauske* ‘Gosse’, *flotke* ‘Flosse’, *wiske* ‘Wiese’, *huāönke* ‘Hornisse’, *tāōske* ‘Sehne’.

10. auf *-ske* (abgesehen von Benennung der Frau nach dem Namen ihres Mannes): *kinnerwārske* ‘Kinderwärterin’, *mērske* ‘Schultenfrau’, *naierske* ‘Näherin’, *hūshāöllerske* ‘Haushälterin’, *āōlske* ‘Alte’ = ‘Mutter’, *hüäōkerske* ‘Höckerin’.

§ 102

Die Deminutivendung der Substantive ist *-ken*; zwischen sie und das Substantiv schiebt sich ein *-s-* ein, wenn das Substantiv mit *-k-* oder *-ge-* auslautet; z. B. *bōūksk’n* ‘Büchlein’, *kūksk’n* ‘Küchlein’, *brüggescen* ‘kleine Brücke’, *więgesken* ‘kleiner Wagen’.

C. Das Adjectivum.

§ 103 Wie beim Substantiv, bestand ursprünglich auch beim Adjectiv eine starke und schwache Flexion. Im mnd. sind beide, wenn auch mit manchen Modificationen, erhalten und scheiden sich scharf von einander. Im nm. sind beide so mit einander vermischt und so zerrüttet, daß eine derartige Scheidung nicht mehr möglich ist. Wir stellen daher die Flexionsweisen der Adjective zusammen, ohne auf deren historischen Ursprung weiter Rücksicht zu nehmen.

4 Anm.: Folgende Beiträge sind gemeint: Friedrich Woeste: Bemerkungen zu Friedländer, Codex Traditionum Westfalicarum. In: Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins 9 (1873), S. 1–28, hier S. 19; Friedrich Latendorf: Kritische Beiträge zu dem sogenannten Anhang der Lauremberg’schen Scherzgedichte. In: Germania. Vierteljahrsschrift für Deutsche Altertumskunde 21 (1876), S. 53–66, hier S. 63; Karl Schiller und August Lübben: Mittelniederdeutsches Wörterbuch. 6 Bände, Bremen u. a. 1875–1881, hier Bd. 5, S. 210, s. v. *vastelavent*.

5 Anm.: Folgendes Werk ist gemeint: Jacob Grimm: Deutsche Grammatik. III, hg. von Gustav Roethe und Edward Schröder, Hildesheim 1967, hier S. 516.

Das Adjectiv ist entweder 1. vom bestimmten Artikel begleitet: Paradigma sei *blint*; masc. nom. *blinde*, acc. *blind'n*; fem. neutr. nom. acc. *blinde*; nom. acc. plur. aller Geschlechter *blind'n*.

Die Adjective auf *-en*, z. B. *stēin'n* 'steinern', apocopieren die Pluralendungen, wenn dem *-en* noch ein *-n-* vorhergeht, also z. B. *stēin'n* 'steinern', sonst erhält sich die Endung als *'n*, z. B: *hōltn'n* 'hölzerne'.

2. mit dem unbestimmten Artikel begleitet: nom. acc. masc. *blind'n*; fem. nom. acc. *blinde*; neutr. nom. acc. *blint*.

3. ohne Artikel dem Substantiv vorangestellt: nom. acc. masc. *blind'n*; nom. acc. fem. *blinde*; neutr. nom. acc. *blint*; plur. nom. acc. aller Geschlechter *blinde*.

4. ohne Artikel dem Substantiv nachgestellt: als dann bleibt das Adjectiv unflectiert; doch weiß ich für diesen Gebrauch nur die Redensart *mîn fâd'r*, *mîne mōūd'r siēlich* anzuführen.

5. In prädicativem Gebrauch in Verbindung mit dem unbestimmten Artikel unterscheidet sich die Flexion von der unter 3. behandelten darin, daß dann das Neutrum noch seine ursprüngliche Endung *-t* behält.

D. Pronomen.

§ 104

1. Das persönliche ungeschlechtliche Pronomen.

1. pers. sing. nom. *ik*, *ek*; acc. *mî*, *mi*; plur. nom. *wî*, *wi*; acc. *us*.

2. pers. sing. nom. *dû*, *du*; acc. *dî*, *di*; plur. nom. *jî*, *ji*, *gî*, *gi*; acc. *jû*, *ju*.

3. pers. sing. acc. *sik*; plur. acc. *sik*.

2. Das persönliche geschlechtliche Pronomen.

1. masc. nom. *hēî*, *hē*; dat. *ēm*, *öm*.

2. fem. nom. *sēî*, *sē*; dat. *ūāōr*, *ēr*, *ōr*.

3. neutr. nom. acc. *et*, *'t*.

Plural aller Geschlechter nom. acc. *sēî*, *sē*; dat. *ūāōr*, *ēr*.

Inclination: *de't* 'der es'; *es't* 'wie es'; *man't* 'man es'; *wût* 'wie es'.

3. Demonstrativ-Pronomen.

a.

1. masc. *dêi*, *dê* 'der'; acc. *dên*.2. fem. nom. acc. *dêi*, *dê*.3. neutr. nom. acc. *dat*, *et*.Plural aller Geschlechter nom. acc. *dêi*, *de*.Der Genitiv wird durch *fan* umschrieben.b. *dúeze* 'dieser'nom. sing. masc. fem; nom. acc. plur. masc. fem. neutr. *dúeze*; masc.acc. sing. *dúez'n*; neutr. sing. nom. acc. *dúit*.

4. Interrogativa.

Substantivisch, direct und indirect fragend: masc. nom. acc. und fem. nom. acc. sing. *wel*; neutr. nom. acc. *wat*; plur. *wel*.

5. Relativum.

Die Relation wird ausgedrückt meistens durch das Demonstrativum *dê* 'der'. Sodann durch *wel* für nom. acc. sing. masc. fem., *wat* für nom. acc. neutr. Im Plural wechseln *wecke* und *wel* für alle Geschlechter und Casus. Aber auch wo sich das Relativ auf ein Masculinum oder Femininum Singular bezieht, tritt oft *wat* für *wel* ein, z. B. *en gîeg'nstant*, *wat d'r gans wêik is* 'ein Gegenstand, der ganz weich ist', *ne sâke wat daô lich* 'ein Ding, das (ich sehe) da liegt'.

6. Indefinitum.

1. *elkerêin*, Weiterbildung von *elk* 'jeder'.2. *enkelt* 'einzeln', Plural *enkelle*.3. *iêtlik* 'etlich'.4. *kîn* 'kein', *kinêin* 'keiner'.5. *mannigêin* 'mancher', Plural *mannige*; so auch das Simplex *mannich*.

6. *nigêin* 'kein'.
7. *sok* 'solch'.
8. *alleman* 'jeder'.
9. *man* 'man', unbetont *men*.
10. *nümms* 'niemand'.
11. *niks* 'nichts', *nich* 'nicht'.
12. *sölfet* 'selbs'.
13. *wecke* 'einige', im gleichen Sinne auch *wat* statt *wecke*, z. B. *wat baime* 'einige Bäume'.

7. Zahlwort.

a. Cardinalia.

êin 'ein', flectiert nom. masc. neutr. *êin*, *en*; nom, acc. fem. *êine*, *ne*; neutr. nom. acc. *êin*, *en*; acc. masc. *êin'n*, *en*, 'n; prädicativ *êint*; *twê* 'zwei', *drai* 'drei', *fêir* 'vier', *fîf* 'fünf', *sęs*, *sęsse* 'sechs', *sięb'm* 'sieben', *achte* 'acht', *nîęg'n* 'neun', *tain* 'zehn', *elwe* 'elf', *twięlwę* 'zwölf', *dięttain* 'dreizehn', *fęttain*, *füftain*, *sęstain*, *sięb'mtain*, *achtain*, *nîęgentain*, *twintich*, *êin'n twintich* etc.; *diętich*, *fęttich*, *füftich*, *sęstich*, von da an lautet die Endung *-sich*: *sięb'msich* etc., *hunnert*, *dûzent*.

b. Ordinalia.

êrste, *twedde*, *dięrde*, *fêirde*, *füfte*, *sęste*, *sięfte*, *achte*, *nîęchte*, *tainde*, *elwde*, *twięlwde*; von da an tritt die hd. Endung *-ste* ein: *dięttainste*, *twintichste* etc.